



Holz Wood

best of
DETAIL

Edition **DETAIL**

Holz in Architektur, Interior- und Produktdesign – Hommage an einen Baustoff

Wood in Architecture, Interior and Product Design – A Homage to a Building Material

Matteo Thun

Ist Holz ein feigned-Material? Ist die ökologische Ästhetik eine Spekulation über das Schöne – oder eine konkrete Utopie? Ist Architektur die Suche nach der Ästhetik nachhaltiger Lebensweisen? Bedeutet ökologische Lebenskunst «langsam, weniger, besser, schöner»? Sind die Ressourcen Phantasie, Kreativität und Schönheit unbegrenzt? Fragen wie diese gehören für Matteo Thun zu einer gesamtgesellschaftlichen Betrachtungsweise. Holz ist als natürliche Ressource seit jeher ein wesentlicher Baustoff in der Architektur und im Design – und als nachwachsendes Baumaterial unverzichtbar.

Überraschend spreche ich über das Thema «ökologische Nachhaltigkeit», denn dieser Begriff ist ein Pleonasmus. Keinen Plaubau an der Natur zu betreiben, gehört ja seit jeher zur Arbeit der Architekten. Ich möchte mich vielmehr auf die Ethik unseres Berufsstandes konzentrieren.

Holz ist das Material des 21. Jahrhunderts und aus dem Bereich Architektur und Design als einziger nachwachsender Baustoff nicht mehr wegzudenken. Der Lebenszyklus von Holz scheint praktisch unendlich. Wir Architekten müssen heute auch Lebenszyklusmanager sein: expressive Formensprache allein kann sich niemand mehr erlauben. Diesen Gedanken haben wir im Rahmen der Mailänder Möbelmesse 2010 thematisiert. Die Installation «The Wooden Beacons», die wir mit dem italienischen Möbelfabrikanten Mottola realisiert haben, zeigt ihren Lebenszyklus der Dinge auf. Holz und Stoffe, die wiederverwendet wurden und werden, bilden einen Dialog zwischen zwei kreativen Welten: Architektur und Mode, verbunden durch Holz.

Technische und ästhetische Langlebigkeit
Wir können nicht länger alles wegwerfen. Wir müssen uns abwenden sowohl vom Überfluss der 1990er-Jahre als auch vom Überdross des ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Wir brauchen mehr Dauerhaftigkeit. Als Architekt und Designer weiß ich, wovon ich spreche – die gebaute Umwelt verursacht etwa 50% des weltweiten



Energieverbrauch, produziert die Hälfte aller Treibhausgas-Emissionen und verbraucht 50% unserer Ressourcen. Bei der Arbeit mit Holz fasziniert mich das Rohre, das Ursprüngliche und auch die Schönheit von Holz an sich – Maserung, Farbe, Unberechenbar, Wärme und Natürlichkeit. Holz macht es möglich, nachhaltige Lösungen zu finden, Ressourcen zu achten, ökonomisch messbare Ergebnisse zu erzielen und gleichzeitig Ästhetik und Schönheit zu unterstützen. Als natürliche Ressource ist Holz schon immer ein wesentliches Element in der Architektur gewesen und für meine Arbeit heute essenziell. Es entspricht meiner Philosophie des «Triple Zero». Dies bedeutet, lokale Materialien zu verwenden, die nicht weiter als 24 Stunden von der Baustelle entfernt herbeigebracht werden und weder CO₂ noch Abfall erzeugen. Holz erfüllt diesen Anspruch. Es kann oft aus der Region bezogen werden, ist kohlenstoffneutral, kann einfach recycelt werden, verfügt über hervorragende statische Eigenschaften, ist flexibel und nachhaltig und bietet ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten. Holz als Baustoff verkörpert die Idee vom Bauen im Einklang mit der Umgebung, mit der lokalen Kultur und Wirtschaft. Aber nicht nur: Holz eignet sich wegen seiner guten Verarbeitungsmöglichkeiten mit modernen Maschinen und wegen seines geringen Gewichts im Vergleich zu anderen Massivbaumaterialien hervorragend zur seriellen Vorfertigung. Bereits in den 1980er-Jahren haben unsere Niedrigenergiehaus-Systeme und vorgefertigten Holzhäuser «Heidi» für Ruhler und «O Sole Mio» für Giffnerhaus dies verdeutlicht. Unsere Produktion bedeutet Optimierung von Bauzeit, Baukosten und Betriebskosten.

Holz bietet eine Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten. Flexibel in der Verarbeitung, besitzt es optimale statische und bauphysikalische Eigenschaften, nicht nur zur kompletten Konstruktion des Gebäudes, sondern auch im Interior Design und im Produktdesign. Es vermittelt Wärme und Natürlichkeit. Gleichzeitig ist Holz durch seine Maserung, seine Farbe und seine Unberechenbar immer

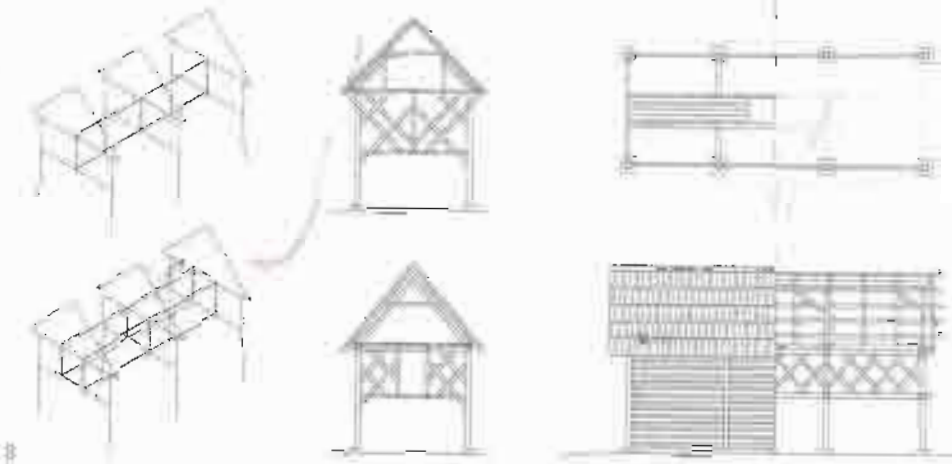
einzigartig. Auch im Hinblick auf unsere Gesundheit bietet es Vorteile, da es das Raumklima ausgleicht und unser Wohlbefinden begünstigt. Kurzum, Holz eignet sich in vielen Bereichen: vom Möbel bis zur Wand- und Deckenverkleidung, vom Fußbodenbelag bis hin zur Gestaltung des Bades; es kann durch entsprechende Behandlung wasserresistent werden. Holz verfügt als formbares und modellierbares Gestaltungselement über die wichtige Eigenschaft, flexibel und belastbar zu sein.

Weniger ist mehr

Ich wurde in Südtirol geboren. In dieser alpinen Region geschieht die Verehrung der Natur auf konkrete Art und Weise. Diese Haltung hat seine Spuren hinterlassen. Die Walserbauern sind meine unbestrittenen Idole der Architektur, da sie immer schon nach der Devise «less is more» gebaut haben. Sie schaffen aufgrund der Armut und der Klimabedingungen die einfachsten und sparsamsten Lösungen (Abb. 1–4). Daraus entsteht eine Ästhetik, die nicht Minimalismus heißt, sondern die essenziell ist. Für mich muss Architektur primär die grundlegenden Bedürfnisse befriedigen. Mittlerweile ist es für Architekten Usus zu sagen «weniger ist mehr», dabei war diese Einstellung seit jeher die Basis für die handwerkliche Kultur der Walser. In den Alpen zu bauen, bedeutet heute, Ansprüche auszugleichen – die Interessen der Touristikindustrie und den Respekt vor Tradition und Natur in Einklang zu bringen. Dies bedingt eine ständige Suche nach der richtigen Balance, nach neuen Wegen, das Bauen in den Alpen ökologisch vertretbar zu gestalten. Von den Bergbauern haben wir das Wissen über die Mikrogeografie, über die Winde und das Klima überliefert bekommen. Von ihnen konnten wir lernen, mit der Natur zu bauen, die Elemente der Natur zu nutzen und zu respektieren. Nur mit einem ehrlichen Verständnis für die Natur kann eine organische Architektur entstehen. Sie ist niemals bloßer Stil, sondern eine Synthese aus dem Bestehenden, der Bestimmung und dem Gelände. Dies ist unser Anspruch beim Planen

- 1 Spaltenhausmuseum, Anzerberg
- 2 Baumhaus in Alto Adige
- 3 Scheuers (Waldort), Ljubljana, Grumias, Schmitz
- 4 Modemini in Triest/Forst

- 1 Formhaus Museum in Anzerberg
- 2 Baumhaus in Alto Adige
- 3 Baum (Waldort), Ljubljana, Grumias, Schmitz
- 4 Modern aspects of traditional construction



und Ausführen unserer Bauvorhaben. Unser Ausgangspunkt ist eine gesamtgesellschaftliche Betrachtungsweise der Baustoffe. Wie aufwendig und kapitalintensiv sind die Herstellungsprozesse? Wie weit können die Baustoffe wiederverwendet werden? Wie knapp sind die Rohstoffe? Wie ist das Verhältnis von eingesetzter Holzenergie zur aufgewandten Herstellungsenergie? Der Holzbau heute stellt eine gesellschaftliche Verpflichtung dar. Wir haben ein funktionierendes Forstwesen, eine moderne Sägenindustrie, ein lebendiges Holzverarbeitendes Gewerbe. Das Prinzip «Null Kilometer», das beinahe immer wie ein neues Postulat in der Architektur, geht zurück auf den römischen Baumeister Vitruv. Er plädierte dafür, Baustoffe nur aus nahe gelegenen Standorten zu verwenden. «Null» heißt für ihn nichts anderes als die Entfernung, die ein Ochsenfuhrwerk an einem Tag zurücklegt, um Rohstoffe auf die Baustelle zu transportieren – also Material von Orten zu beziehen, die sich in der Nähe der Fertigungsstätte befinden. Was jedoch noch bei Vitruv plausibel erschien, ist heute beinahe schon revolutionär. Auf unsere Zeit (übertragen bedeutet dies die an einem Tag von einem Lkw zurückgelegte Entfernung) überschreitet man diesen Zeitwert, kann heute mehr von Nachhaltigkeit gesprochen werden.

Bauen im Einklang mit der Natur

Nach diesen Grundsätzen entstand im Jahr 2003 inmitten von Obstbäumen und Weinbergen das Hotel Pergola Residence bei Meran (Abb. 14–16). Die Architektur nimmt das Motiv der Walserbauer – Holzgerüste, auf denen man die Bebecken aufbaut – hier vor. Die traditionelle Südtiroler Holzbautechnik, die auf der Verwendung von heimischer Lärche beruht, schließt sich dem Hotel terrassenförmig in den Hang. Ebenso in Südtirol entstand ein Luxus-Öko-Resort, das auf 1550 m gelegene Vigilius Mountain Resort (Abb. 5–8). Hier koexistiert das Bewusstsein mit der Ästhetik – alles strebt sich um die Natur und die Landschaft. Das Hotel ist nur per Seilbahn erreichbar und fast unsichtbar in seiner Umgebung. Voll-



1. Vigina Mountain Resort, Valtellina, 2015.
2. Aufstiegsrutsche, Matteo Thun & Partners
3. Winterrodelbahn
4. Skilift (ohne Maßstab)
5. Pool



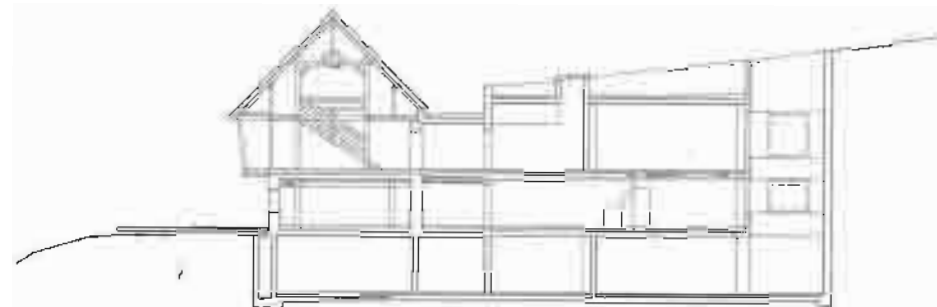
6. Vigina Mountain Resort, Valtellina, 2015
7. architektur: Matteo Thun & Partners
8. Winterrodelbahn
9. Skilift (mit 100m Maßstab)
10. Swimming pool

ständig aus lokalem Lärchenholz vereint das Resort die alte Substanz mit neuem Wachstum. Dies gilt ebenfalls für die Residences edelweiss am Katschberg in Osttirol – eine architektonische Gratwanderung. Um das Umfeld nicht noch mehr zu zerstören, regen die beiden Wohntürme wie zwei Tannentapfen aus der Umgebung – eine themenartig verflochtene Holzstruktur, die sich respektvoll in die Höhe erhebt und versucht, in der Umgebung aufzugehen (Abb. 11). Auch bei der markanten, rautenförmigen Holzkonstruktion, die das Gebäude der Hugo Boss Industries Strategic Business Unit in Coldrerio umschließt, führte die Natur Régie (Abb. 12). Die Rautenkonstruktion

der Hülle ist aus einheimischem Holz und bietet bei gleichzeitig hohem Lichtdurchlass Schutz vor Regen, Sonne und Verwitterung. Diese hölzerne Klimahülle findet sich im Hugo Boss Concept Store im Meatpacking District in New York im Inneren mit einer komplett anderen Funktion wieder (Abb. 13). Verbrannt Holz, schließt sich der Zyklus der Natur. Wenn Holz aber vollständig verbrannt, kann dieser Prozess in Energie verwandelt werden. Das Bio-Kraftwerk Schilling in Schwendi produziert Energie und deckt damit den Strombedarf des angeschlossenen Sägewerks und eines nahen Krankenhauses. Die zylinderförmige Umarmung aus Lärche um den kubusförmigen

Matteo Thun, geboren 1962, studierte Architektur an der Universität in Florenz. 1989–1994 Partner bei Schaefer Pedersen. 1997 Mitbegründer der Gruppe Memphis; 1998 eigenes Büro in Mailand. Seine Entwürfe werden unter anderem von Armani, Acberg, Bulgari, Kartell, Vitroy & Bolli, Wewack, WMF und Zucchetti hergestellt. Das Büro hat zahlreiche Innen- und Außenräume sowie Shop-Interieurs entworfen.

Matteo Thun was born in 1962 and studied architecture at the University of Florence. From 1989 to 1994, he was a partner of Schaefer Pedersen. In 1997, he became a co-founder of the Memphis group and in 1998 founded his own practice in Milan. His designs are often utilized by Armani, Acberg, Bulgari, Kartell, Vitroy & Bolli, Wewack, WMF and Zucchetti among others. His office is responsible for numerous interior designs, including shop interiors.



7

basiert auf der geothermischen Energieerzeugung. Die Fassaden sind teilweise mit Holz verkleidet, dadurch verfügen die Gebäude über einen einen zusätzlichen Risikofaktor. Das Holz wurde in seiner ursprünglichen Materialität, also unbehandelt, verwendet, um im Lauf der Jahre gut zu altern. Zum Veröffentlichungszeitpunkt arbeitete unsere Mailänder Studio an einigen alpinen Projekten, den sogenannten Archilandschapes. Zwei davon für das schweizerische Valais, eines für Zermatt auf 2200 m Höhe, vertikal in den Berg gebaut. Das Familienhaus, Casa Vista am Fuß des Stiller Jochs hat als «Klimahotel» bereits die Pre-Zertifizierung der Agentur CasaClima erhalten. Bei all diesen Projekten ist Holz das essenzielle Element, auch im Inneren.

Hightech statt Hightech

Günther hat einmal gesagt, man greift mit den Augen und sieht mit den Händen, im kleinen wie im großen Maßstab ist Holz gut einsetzbar, weil es multifunktional ist. Es gibt so viel von seiner Erdbezugsgeschichte preis, zeigt sich Ailer, seine Verflechtungen, seine Verbindungen, aber auch seine Dauerhaftigkeit und Beständigkeit – wunderbare Voraussetzungen für Gestaltungen im Designbereich. In Japan gibt es uralte Eukalyptus-Wasserhäuser. Sobald Wasser das Eukalyptusholz berührt, entsteht ein unfaßbarer Duft. Holz spricht alle Sinne an und ist das Material auf allen Ebenen unserer Arbeit. Für die italienische Firma Rapsel entwickelten wir ein spezielles Verfahren für eine wasserresistente hölzerne Badewanne. In mehreren Abwedelgängen wird das Holz geschichtet und in einem speziellen Verfahren geschnitten, geföhrt und zusammengefügt. Die Wanne ist bis hin zum Verchlüsselpapier aus Lärchenholz (Abb. 10). Das Design konzentriert sich auf das Wesentliche, folgt Form und Holzmaserung räumlich zusammen. Auch das Bad «Il Bagno Che Non C'è» (das unsichtbare Bad), ebenso für Rapsel, ist vollständig aus Holz gefertigt. Beide Entwürfe wurden mehrfach mit Design-Preisen prämiert. Das zeigt einmal mehr den Wunsch der Menschen

nach Materialien, die statt Hightech vielmehr ein Hightouch-Gefühl vermitteln. Für Zwilling haben wir Messer entworfen, bei dem sich Holz und Hochleistungsstahl verbinden. Die Technik bleibt verborgen, die Kunst liegt in der Behandlung der Oberflächen. Auf Mailänder Möbelmesse 2010 haben wir auch den Tisch «Piccola Venezia» für die italienische Holzmanufaktur Riva 1920 vorgestellt, der aus Originalplanken aus den venezianischen Lagunen gefertigt wurde (Abb. 8). Die Lampenartefakte für Belpx, die nicht nur die aktuellen Anforderungen an Nachhaltigkeit und Energieeinsparung erfüllt, ist aus Ahornholz. Sie produziert ein Gefühl von Vertrautheit und Illud in perfekter Harmonie das fluoreszierende Licht in ein warmes, kraftvolles und komfortables Licht. Auch hier hat sich Holz altem mehr bewährt.

Fazit

In welche Richtung geht es also weiter? Um den ökologischen Bedingungen und der Umwelt zu antworten, kann das Schlüsselwort nur Nachhaltigkeit heißen. Das Prinzip «Null Kilometer» verbindet Ethik und Ästhetik und macht den Architekten auch zum Lebenszyklusmanager, der nicht auf eine expressive Formensprache oder einen hohen Wiedererkennungswert setzt, sondern auf Respekt: Respekt vor dem jeweiligen Ort, an dem ein Gebäude entstehen soll, oder vor einer Marke, für die ein Produkt entworfen wird. Ich möchte an dieser Stelle gern an den italienischen Schriftsteller Italo Calvino erinnern. In seinem unvollendeten Buch «Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend» empfiehlt er Leichtigkeit, Schnelligkeit, Genauigkeit, Sichtbarkeit, Vielfalt. Der sechste Begriff und Titel der abschließenden Vorlesung, die aufgrund seines Todes nicht mehr stattfand, lautet Beständigkeit – auf dem Baustoff Holz angewendet heißt das technische und ästhetische Langlebigkeit. Tradition und Innovation, Authentizität und Ethik sind Begriffe, die mich bei meiner Arbeit auch in Zukunft begleiten. Ich liebe den Holz natürlich. (DETAIL 10 2010)



is wood a high-tech material? Is the ecological aesthetic merely speculation on the subject of beauty, or is it a concrete Utopia? Is architecture the search for an aesthetic for sustainable forms of living? Does the art of an environmentally conscious way of life mean «lower, less, better, more beautiful»? Are resources such as imagination, creativity and beauty unlimited? For Matteo Thun, questions of this kind form part of a holistic perspective. As a natural resource, wood has always been fundamental to architecture and design – and indispensable as a regenerative building material.

Avoiding excessive exploitation of nature is a self-evident aspect of our work. As the only regenerative building material used in architecture and design, wood is the substance of the 21st century. The life cycle of timber is practically endless, so that we, as architects, also need to be life-cycle managers today. None of us can afford to rely just on an expressive formal language any more.

In the context of the furniture fair held in Milan in April 2010, these ideas were central to our discussions. We can no longer afford to throw everything away as we used to do. We need more permanence. As an architect and designer, I know what I'm talking about: the built environment is responsible for roughly 50 per cent of the worldwide consumption of energy; it causes half the emissions of greenhouse gases; and it devours 50 per cent of our resources.

What fascinates me about working with wood is its raw, original quality and its finite beauty. Wood helps us to find sustainable solutions: it enables us to care for resources, to attain economically quantifiable results and at the same time to advance the cause of aesthetics and beauty. As a natural resource, wood has always played a major role in architecture and it is an essential part of my work today. It complies with my «triple zero» philosophy: in other words, the use of local materials that do not require more than 24 hours to be transported to the building site and that give us no further CO₂, nor waste. Wood embodies the idea of construction in harmony with the sur-



- 10 Team Strucolab Venezia, 2010
- 11 Badewanne Ofen, Katschberg, 2009
- 12 Residenzhaus odalweis, Katschberg, 2009; Skulptur Architektonischer Thron & Partner
- 13 Hugo Boss Industries Strategic Business Unit, Colonna, 2008; Architekten: Matteo Thun & Partners
- 14 Hugo Boss Concept Store, New York, 2008; Architekten: Matteo Thun & Partners
- 15 Hotel Pergola Residence in Algund/Meana, 2004; Skulptur (ohne Maßstab); Architekten: Matteo Thun & Partners
- 16 Hotel Pergola Residence; Terrasse
- 17 Hotel Pergola Residence; Blick in ein Apartment

- 4 Biocore Venezia (oben), 2010
- 10 Ofen/Badewanne Arch., 2009
- 11 Residenzhaus odalweis, Katschberg, 2009; Skulptur (architekt); Matteo Thun & Partners
- 12 Hugo Boss Industries Strategic Business Unit, Colonna, 2008; architects: Matteo Thun & Partners
- 13 Hugo Boss Concept Store, New York, 2008; architects: Matteo Thun & Partners
- 14 Pergola apartment hotel in Algund/Meana, 2004; section (not to scale); architects: Matteo Thun & Partners
- 15 Pergola apartment hotel; Terrace
- 16 Pergola apartment hotel; View into an apartment



9

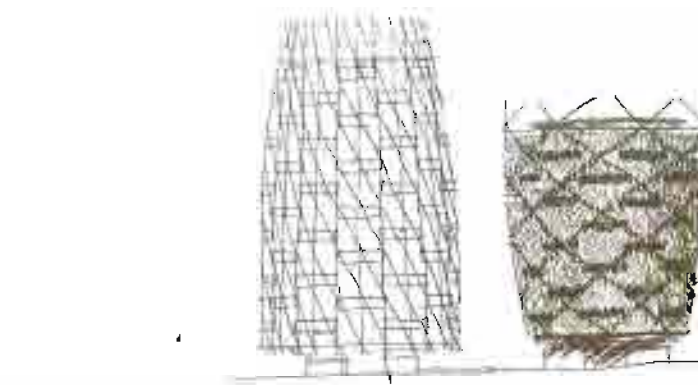
roundings with the local culture and economy. But that's not all. In view of the way it can be simply processed, using modern equipment, and its light weight in comparison with other solid materials, it is ideally suited to serial fabrication. In the 1990s, this already manifested itself in our low-energy construction systems like the prefabricated "Heidi" timber houses we developed for Hubner and our "O Sole Mio" for Grifferhaus. Serial production means an optimisation of construction time and of building and operating costs. Timber allows a wide range of applications. It can be worked flexibly and possesses optimum properties – structurally and in terms of building physics – for the construction of

entire buildings. At the same time, the grain, colouration and irregularities of wood make it unique, and it is advantageous to human health, since it helps to maintain a balance in the indoor climate and promotes our well-being. In brief, wood is suitable for many situations, from furnishings and other objects to wall and ceiling cladding and floor finishes. I was born in South Tyrol (Alto Adige), an Alpine region where the respect of nature manifests itself in a concrete form. My origins have left their mark. The Welsar farming people have become my undisputed idols in architecture, because they have always constructed their buildings according to the motto "less is more". Poverty and the climatic conditions of

the region made them resort to the simplest, most economical solutions. This, in turn, has led to an aesthetic that does not fall under the heading of "minimalism", but that might be better described as "essential". For me, architecture should primarily satisfy essential functions. Nowadays, one can commonly hear prominent architects asserting that "less is more", when in fact this concept has always formed the basis of the craft culture of the Welsar people.

Building in the Alps today means meeting essential needs and establishing a harmony between a respect for nature and tradition on the one hand and the interests of the tourist industry on the other. This, in turn, implies a continuous search for the correct balance, for new forms of construction that follow an ecologically acceptable path. From the mountain farmers, we have obtained our knowledge of micro-geography, of the winds and the climate in general. From these people, we have learned how to build in harmony with nature and how to profit from and respect the natural elements. Only with respect and understanding for nature can architecture be realised in an organic form. It is never just a matter of style. It always involves a synthesis of the existing circumstances, the function and the individual site, and it is the aim of our studio to achieve such a synthesis in our projects. The starting point should always be a holistic view of the materials. How expensive and capital-intensive are the processes involved in their production? How limited are the various raw materials? To what extent can they be reused? What is the relationship between the energy saved by the use of timber and the energy expended in production? Timber construction today has become a social obligation. We have a well-functioning forestry practice, a modern sawing industry and a dynamic timber-processing trade.

The "philosophy of zero kilometres" sounds almost like a new postulate in architecture, but the idea goes back to Vitruvius, who pleaded in ancient times for the use and transport of materials from the nearest possible locations. In Vitruvius' case, this sounds plausible; the "zero" simply meant the dis-



11

tailed that a team of oxen could cover in a single day. In other words, bringing materials only from places close to the location where they were to be worked. Today, the idea seems almost revolutionary. In modern terms, it would mean the distance a lorry can travel in a given time. If it takes more than a day to cover a certain distance, then one can no longer speak of "sustainability". Set amid hulk trees and vineyards, the Hotel Pergola Residence in Meana (ills. 14–16) was created in accordance with these principles in 2003. Here, the architecture almost literally adopts motifs like vineyard pergolas and the wooden trellises on which vines grow. Quoting the traditional form of timber construction of

the Alto Adige, which is based on native arch, the hotel is pushed in a series of terraces into the slope of the site. Also in the Alto Adige, a luxury environmental retreat was created in the form of the Viglana Mountain Resort some 1,500 metres above sea level (ills. 5–8). Here, an increased awareness of the environment and aesthetics coexist: everything revolves around nature and the landscape. The development can be reached only by cable car and is almost invisibly embedded in its surroundings. Constructed entirely from local larch, the resort combines old fabric with new growth. The same applies in the residence odalweis on Katschberg in Austria (ill. 11) – an architectural balancing act. In order not to spoil the



12

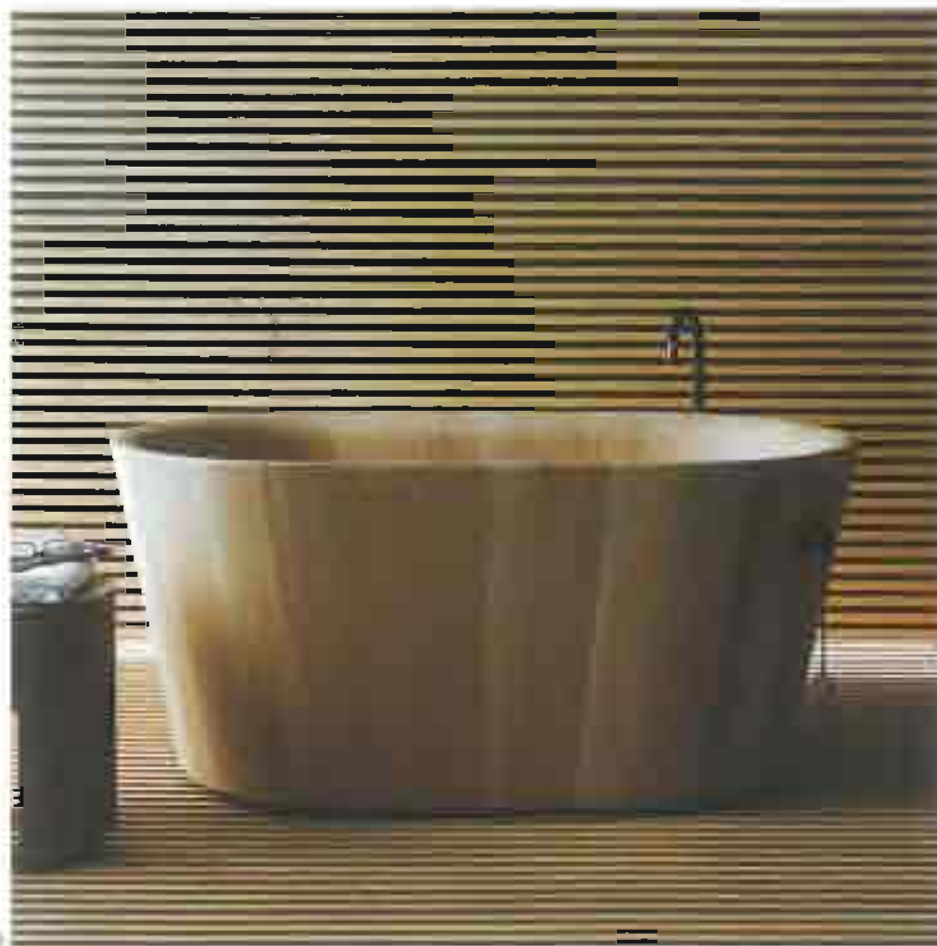
area with a sprawl of olive orchards, two towers rise from the ground like pine cones, outwardly consisting of intersecting timber strips in a diamond-shaped grid. In this way, an attempt was made to neutralise the scale of the buildings.

In the striking, lozenge-shaped timber structure that envelopes the Hugo Boss Industries Strategic Business Unit building in Colonna, Switzerland (ill. 12), nature has the last word in every respect. The grid-like skin construction, made from local wood, provides protection against hail, sun and weathering, while nevertheless allowing the ingress of large amounts of light. Another wooden climatic enclosure of this kind can be found in the Hugo Boss Concept Store in the Meatpacking District of New York (ill. 13), although the function it houses is completely different. When wood burns, the natural cycle comes full circle. If wood is burned properly, however, this process can be exploited to generate energy. The Schilling Bio Power Station in Schwendi, Germany, is an example of this here: the energy that is produced covers the needs of the connected sawmill and a nearby hospital. The cylindrical larch enclosure that seems to float around the cubic core structure functions like a natural filter between inside and outside – an environmental aesthetic of transparency, lightness and clarity of form. I believe in architecture that is able to fulfil its function, while respecting all aspects of the genius loci. I believe in the genuine sustainability of architectural concepts. In this respect, wood is an elemental building material. Based on these principles, the new complex Tortona 37 in the street of the same name in Milan comprises five six-story structures erected around an extensive planted courtyard. The entire energy used in the building is extracted from the groundwater. The air-conditioning and heating system is based on the use of geothermal energy. Constructed partly in wood, the facades form an additional base-pallet. The wood was left in its original, untreated state so that it would weather in the course of time.

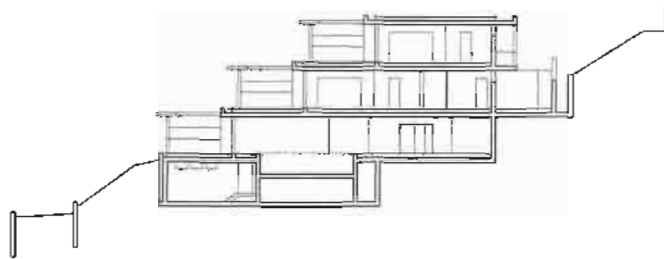
At the time of publication, our studio in Milan was working on a number of projects



13



10



14

in the Alps, such as the so-called "Archilandsapes". Two of them were planned in Valais in Switzerland – one in Zermatt at a height of 2,200 metres and built vertically into the side of a mountain. The family hotel Bella Vista at the foot of the Stelvio Pass has already been given a preliminary certification by the Casa-Clima agency for its environmentally friendly design. In all these projects, wood is a fundamental component, even in the interior.

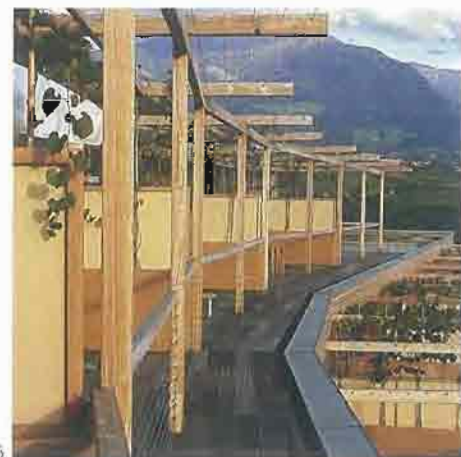
Goethe once said that we take hold of things with our eyes and see with our hands. Wood can be used to advantage to both a large and a small scale because it is multi-tactile: it tells us a lot about its genesis; it reveals its age, its wounds, its twists and deflections, but also

its durability and resistance – wonderful qualities for its use in the realm of design.

In Japan, for example, ancient "water houses" in eucalyptus still exist. As soon as the wood comes in contact with water, it gives off an incredible aroma.

Wood appeals to all the senses and is the material we use at every level of our work.

For the Rapsel company in Italy, we developed a process for making a wooden bathtub that is resistant to water. The wood is dried in a number of stages and then cut, shaped and assembled in a special process. Down to the plug, the bath is made of larch. The design concentrates on essential features, harmoniously uniting the form of the



15

object and the grain of the wood (ill. 10). "Il bagno che non c'è", (the invisible bath), also created for Rapsel, consists wholly of wood as well. Both models have been awarded a number of design prizes, which goes to show yet again that people desire materials that have a high-touch rather than a high-tech quality.

For the Zwilling company, we designed a knife in which wood and heavy-duty steel are combined; the technology is concealed. The art of an object lies in the surface treatment. At this year's furniture fair in Milan, for example, we presented the table "Briccole Venezia" for the Italian manufacturer R1920. The table is made from wooden planks found in the lagoon of Venice (ill. 9). The Arba series of lamps designed for Belux meets modern needs in terms of sustainability and energy saving. Made of maple, the lamps generate a sense of intimacy, filtering the light in a harmonious way to create a strong, yet warm and comfortable source of illumination.

In what direction will things go from here? In response to socio-economic constraints and the needs of the environment, the key word can only be "sustainability". The "zero kilometres" principle unites ethics and aesthetics and gives the architect the additional responsibilities of a life-cycle manager who opts not for an expressive formal language or a high recognition value, but for respect – respect for the particular location where a building is to be erected, or respect for a brand name for which a product is designed.

At this point, I should like to recall the eminent Italian writer Italo Calvino. In his unfinished book "Six Memos for the Next Millennium", he recommended the qualities of lightness, quickness, exactitude, visibility and multiplicity. The sixth value – and the title of the concluding talk he was to give, but which could not take place because of his death – was consistency. Applied to wood as a building material, this must mean long-term technical and aesthetic viability. Tradition and innovation, authenticity and ethics are concepts that accompany me in my work and will continue to do so in the future – preferably in conjunction with wood, of course.



16